Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 66 (1972)
Heft: 1

Artikel: "Heisse" Stadt
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-142008

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Heiße» Stadt

Eine eindrückliche Warnung vor einer Gefahr, die dem 20. Jahrhundert vorbehalten zu sein scheint, Radioaktivität, entnehmen wir der amerikanischen Zeitschrift «Time» (20. Dezember 1971). Sie berichtet aus Grand Junction, einer kleinen Stadt in Colorado, die in den fünfziger Jahren als Uran-Fundstelle von sich reden machte.

«Außer an den kältesten Wintertagen bleiben die Türen der Pomona Elementarschule bei Grand Junction in der Pause geöffnet. Diese Schulgebäude sind nämlich radioaktiv. Bleiben die Türen geschlossen, erhöhen die sogenannten Radongase, die aus den Fußböden aufsteigen, die Radioaktivität weit über die Gefahrengrenze. Besonders in den Ferien, da die Räume wochenlang geschlossen bleiben, ist schon eine Strahlungsintensität festgestellt worden, die das achtzehnfache der von amerikanischen Gesundheitsbehörden als akzeptabel bezeichneten Werte betrug.»

Die gleiche Erscheinung ist in wenigstens zwölf weiteren Gemeinden des Staates Colorado aufgetreten. Die Ursache liegt, wie schon angedeutet, in der Verarbeitung von Uranerzen, die bis Mitte der sechziger Jahre in Grand Junction erfolgte. Bei der großen Bautätigkeit, die infolge der Uran-Konjunktur einsetzte, machten sich die Unternehmer auch die Schlackenhaufe der Uranwerke als Auffüllmaterial und Betoniermaterial zunutze. Über die Jahre kamen so Tausende von Tonnen sandartiger Uranschlacken im Bau von Schulen, Wohnungen, Trottoirs und Straßen zur Verwendung.

Die Atom-Energie-Kommission behauptet, sie habe schon 1961 die lokalen Gesundheitsbehörden auf das Risiko radioaktiver Einwirkung dieser Schlacken aufmerksam gemacht, was diese letzteren nicht gelten lassen. Im Laufe der sechziger Jahre machte sich aber eine Häufung von Mißbildungen — Hasenscharten, Wolsrachen und ähnliche Anomalien — bei Neugeborenen bemerkbar. Tests mit photographischen Filmen bewiesen deutlich das Vorhandensein einer ungewöhnlich hohen Radioaktivität, so daß die Verwendung von Uranschlacken an eine behördliche Lizenz gebunden wurde.

Eine Untersuchung durch Kinderärzte ergab 1970, daß die erwähnten Mißbildungen in der Gegend von Grand Junction fast zweimal so häufig auftraten wie in anderen Teilen des Staates: die Geburtenzahl war zudem bedeutend geringer und die Todesfälle, auf angeborene Anomalien zurückgehend, waren 50 Prozent zahlreicher, als in den übrigen Gemeinden des Staates.

Grund genug um die Bewohner der etwa zweitausend Gebäude, die infolge Verwendung von Uranschlacken sogenanntes Radongas aufweisen, zu alarmieren. Umsomehr als dieses Radongas in hoch radioaktive Substanzen zerfällt, die nach ärztlicher Mutmaßung genetische Schäden und Krebs verursachen. Die Bevölkerung ist nicht mehr mit beruhigen-

den Mitteilungen zufrieden zu stellen. Eine Bank in Grand Junction weigert sich, dem Käufer eines Hauses eine Hypothek zu gewähren, bevor feststeht, daß das Gebäude nicht radioaktiv ist.

Es ist natürlich schwer, etwas gegen die Verseuchung der Häuser zu unternehmen. Man kann wohl unter Aufwendung exorbitanter Summen solche Gebäude abstützen und die Uranbeton-Fundamente ersetzen. Die Atomenergie-Kommission hat durch ihren neuen Präsidenten, James Schlesinger (siehe Dez,- Nr. 1971 der «Neuen Wege») feststellen lassen, daß sowohl die AEC, die Unternehmer und der Staat für die Verwendung von solch gefährlichem Baumaterial «moralisch verantwortlich» sind. Die Diskussion über die wirkliche Gefahrenschwelle macht die Situation umso schwieriger, als niemand weiß, ob sich nicht schwerwiegende Folgen sich erst in Generationen zeigen werden. Fest steht, nach James Schlesinger nur, daß die Bundesregierung zwar findet, «es müsse in der Sache etwas getan werden», daß sie aber nicht die Absicht hat, die Kosten der Umbauten, die man auf etwa 100 Millionen Dollar schätzt, zu übernehmen. Red.

Aerzte warnen vor industrieller Nutzung der Atomkraft

Vor den Gefahren der Nutzung der Atomkraft durch die Industrie haben in Straßburg über hundert französische, deutsche, belgische, schwedische und schweizerische Ärzte gewarnt. Nach einer Zusammenkunft von Vertretern europäischer Antiatomausschüsse wiesen sie in einem Memorandum darauf hin, daß die industrielle Nutzung der nuklearen Energie eine Gefahr für die Menschheit und alles tierische und pflanzliche Leben auf der Welt darstelle. Die bei der Anwendung der Atomenergie in der Industrie entstehenden Abfälle seien gefährlicher als Atomwaffen, so lange sie nicht vollständig beseitigt werden können. «Die Bürger, die gegen die Nutzung der Atomkraft vorgehen, handeln in Notwehr», heißt es im Memorandum weiter.

ZSZ, 29. Dez. 1971

Goldene Brücken *

Von John Gofman und Arthur Tramplin

Unsere Gesellschaft ist gegründet auf der Annahme, daß Initiative, Fortschritt und Neuschöpfung sich nicht nur bezahlt machen, sondern ganz natürlich und ohne weitere Nachhilfe die Güter und Dienste liefern, die

*) Vgl. «Neue Wege», November 1971, S. 337-338. Red.)